



Hamburg, 22.1.2017

Presseerklärung

GGG zum Expertenbericht Lehrerbildung in HH Der richtige Weg in der Lehrerbildung für ein inklusives Schulsystem?

Ausdrücklich begrüßt die Hamburger GGG, dass die Auftraggeber, die Senatoren Rabe und Fegebank, die Empfehlungen der Expertenkommission fast unkommentiert veröffentlicht und zu einer breiten gesellschaftlichen Diskussion aufgerufen haben. Daran wird sich die GGG engagiert beteiligen. Die Diskussion beginnt, der lange Bericht will genau studiert und abgewogen werden.

Dennoch möchten wir bereits zu diesem Zeitpunkt einige grundlegende Fragen stellen und damit unserer Sorge vor einer falschen Weichenstellung Ausdruck verleihen.

Die GGG gibt zu bedenken:

Das jetzige stufenübergreifende Hamburger Lehramt an der Primarstufe und Sekundarstufe I (umgangssprachlich als Grund-, Haupt- und Realschullehramt bezeichnet) entspricht den Anforderungen an eine Verzahnung von **Grundschule** und weiterführender Schule, schafft es doch damit die Voraussetzungen, dass überwiegend an der Primarstufe eingesetzte Lehrkräfte mit den Arbeitsweisen der Sekundarstufe I vertraut sind und umgekehrt. Auch wenn eine Weiterentwicklung der Lehrerbildung unbestreitbar notwendig ist, wird mit dem Vorschlag der Kommission zur Abkoppelung des Grundschullehreramtes eine Einschränkung vorgenommen, die bezogen auf die Übergänge und die Schülerbiografien nur als Rückschritt bezeichnet werden kann. Immerhin sind 20% der Hamburger Stadtteilschulen Langformen von der Grundschule bis zum Abitur. Wir befürchten darüber hinaus, dass mit der Abkoppelung und der empfohlenen Schaffung eines Grundschullehramtes dessen Entwertung verbunden ist. Wir meinen, dass es auch und gerade im Grundschulbereich auf die Verbindung starker pädagogischer Kompetenzen mit hoher Fachlichkeit ankommt. Dies kann nur in der Gemeinsamkeit eines Grund- und Mittelstufenamtes gesehen werden.

Die Kommission weist zu Recht darauf hin, dass es für die Akzeptanz und die Qualität der Hamburger **Stadtteilschulen** von immenser Bedeutung ist, über Lehrkräfte zu

verfügen, die fachlich qualifiziert sind für die Anforderungen der Sekundarstufe II und gleichermaßen kompetent im Umgang mit Vielfalt und mit Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern sind.

Entsprechend richtet sie ihre inhaltlichen Empfehlungen auf ein Stadtteilschul-Lehramt aus, das bis auf relativ kleine Differenzierungen identisch mit dem gymnasialen Lehramt sein soll.

Wir fragen uns: Warum um Himmels Willen hat die Kommission aus den beiden Lehrämtern nicht Eines gemacht für Lehrkräfte, die für ihre sehr unterschiedliche und auch an den Gymnasien heterogene Schülerschaft fachlich und pädagogisch auf hohem Niveau ausgebildet sind?

Die Empfehlungen orientieren sich an der Schulstruktur, obwohl alle Schulen der Stadt gefordert sind, sich den großen gesellschaftlichen Herausforderungen, die mit den Begriffen Inklusion, Migration und dem Anwachsen von Diversität grob gekennzeichnet sind, zu stellen. Eine stärkere Orientierung an den Bedürfnissen und biografischen Möglichkeiten der Kinder ist von daher dringend nötig. Die Kommission war da allerdings nicht frei: Ihr Auftrag war die Entwicklung eines Konzeptes, welches das Zwei-Säulen-Modell in Hamburg auch in der Ausbildung abbildet. Mit einer Fußnote macht sie jedoch deutlich, dass hier politische Entscheidungen vonnöten sind (s.u.)¹

Dazu **Anna Ammonn**, Vorsitzende der GGG Hamburg: *„Inklusion bedeutet vorbehaltloses Miteinander und ist das Gegenteil von unverbindlichem Nebeneinander. Deshalb verwundert es, dass die Kommission empfiehlt, aus vier exklusiven Lehrämtern nun fünf zu machen und so die Lehrerausbildung noch weiter zu zersplittern, statt ein modernes und zukunftsfähiges Lehramt aus einem Guss zu kreieren, kompatibel für alle Schularten, mit Spezifizierungen für unterschiedliche Anforderungen. Für die weiterführenden Schulen hat sie das erkannt, hat sich aber in der Konsequenz den Vorgaben des Auftraggebers gefügt. Noch sind die Empfehlungen aber Empfehlungen und nicht in Blei gegossen. In den nun eingeleiteten Diskussionsprozess wird sich die GGG aktiv einbringen, um zu erreichen, dass in der Lehrerausbildung strukturelle Weichen gestellt werden, die ein inklusives Schulsystem fördern und nicht verhindern.“*

Kontakt:

Anna Ammonn,

0173-94 600 10 anna.ammonn@gmx.de

Barbara Riekmann,

0171-1742792 barbara.riekmann@gmail.com

¹ „Zwar wäre es auch vorstellbar die beiden Lehrämter für die Stadtteilschule und das Gymnasium als Varianten eines einheitlichen Lehramtes darzustellen; eine von der schulgesetzlich vorgegebenen Schulstruktur abweichende Lehramtsstruktur zu etablieren, wäre jedoch in allererster Linie eine politische Entscheidung.“ S. 30, Kommissionsempfehlungen